

## Ortsräte werden aufgelöst

Zwei Drittel der Ratsmitglieder stimmen für ihre Abschaffung

VON MICHAEL WILKE

**Worpswede.** Die Ortsräte in der Gemeinde Worpswede sind ein Auslaufmodell. Sie werden noch ein paarmal beraten in Hüttenbusch und Neu Sankt Jürgen, Worpswede und Ostersode. Im Herbst ist Schluss. Für die Kommunalwahlen im September werden die Parteien keine Kandidaten mehr nominieren. Am Donnerstagabend hat der Gemeinderat die Auflösung der vier Ortsräte beschlossen. Dafür votierten in geheimer Abstimmung 17 Ratsmitglieder, sieben stimmten dagegen. Damit war die nötige Zwei-Drittel-Mehrheit erreicht.

Statt der Ortsräte sollen Ortsvorsteher die Interessen der Menschen in den Außendörfern vertreten – und die Politiker im Gemeinderat. Anders als die Ortsräte werden die Ortsvorsteher nicht von den Bürgern gewählt, sondern vom Gemeinderat bestimmt. Künftig soll es in den Dörfern mindestens einmal im Jahr eine Bürgerversammlung geben.

Nach fast 37 Jahren seien die Ortsräte überholt, erklärt Worpswedens Bürgermeister Stefan Schwenke. Diese institutionalisierte Form der Bürgerbeteiligung genüge den Ansprüchen nicht mehr. Das Interesse der Bevölkerung sei sehr gering, eine Benachteiligung der Außendörfer nicht erkennbar. Die Meinungsbildung finde nicht in den Ortsräten statt, sondern in Dorfgemeinschaften, Gesprächskreisen, Vereinen und Feuerwehren. Die Abschaffung der Ortsräte sei eine Stärkung der Basisdemokratie, keine Schwächung.

Genauso sahen es die Fraktionsvorsitzenden von SPD und CDU, Andreas Uphoff

und Stephan Kück-Lüers. Er sei heute mehr denn je von der Notwendigkeit der Auflösung überzeugt, erklärte Uphoff. In Ortsratssitzungen dürften Bürger nur Fragen stellen; in Bürgerversammlungen könnten sie zwei Stunden mitdiskutieren: „Die Auflösung ist ein Gewinn.“ Die Bürger sollten einbezogen werden, mitreden und mitdiskutieren, assistierte Stephan Kück-Lüers. „Wir wollen mehr Bürgerbeteiligung.“ Das sei mit Ortsräten unmöglich.

„Bürgerversammlungen sind klasse“, meinte Hanna Thum von der Unabhängigen Wählergemeinschaft (UWG). Doch sollten sie die Ortsräte nicht ersetzen, sondern ergänzen. Thums Fraktionskollege Jochen Semken fand es „schlau“, die Ortsräte zu stärken“. Der Gemeinderat könne sie mit mehr Befugnissen ausstatten und ihnen ein Budget zur Verfügung stellen.

„Wir geben ein Stück Demokratie auf“, warnte Manfred Blendermann, der für die SPD im Gemeinderat und im Ostersoder Ortsrat sitzt. Die Ortsräte seien ein „unheimlich wichtiges Bindeglied zwischen Bürger und Gemeinde“. In Ostersode hätten die Ortsratsmitglieder bei der Dorferneuerung „jeden Sonnabend angepackt und die Bürger motiviert“, sagte Blendermann. „Wenn wir die Ortsräte abschaffen, fällt das weg.“ Waldemar Hartstock, CDU-Mitglied im Gemeinderat und Ortsbürgermeister in Hüttenbusch, kann auch mit Ortsvorstehern und Bürgerversammlungen leben. Doch überflüssig oder überholt seien die Ortsräte keineswegs, sagte er. In Hüttenbusch arbeiteten sie zur Zufriedenheit der Bürger, und die Sitzungen seien „immer gut besucht“.